Sonnabend, den 21. August 1926.

Lodzer Volkszeitung

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen.

Nr. 203. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltige „Illustrierte Beilage zur Lodzer Volkszeitung" beigegeben. **Abonnementspreis:** monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zloty 5.—, jährlich Zl. 60.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Hof, links.
Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 5 bis 6.
Privattelephon des Schriftleiters 28-45.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 10 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

4. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** W. Rösner, Parzęczewska 16; **Bialystok:** B. Schwalbe, Stoleczna 43; **Konstantynow:** J. W. Modrow, Dluga 70; **Ozorkow:** Amalie Richter, Neustadt 505; **Pabianice:** Julius Walta, Sienkiewicza 8; **Tomaschow:** Richard Wagner, Bahnstraße 08; **Zdunska-Wola:** Berthold Kluttig, Zlota 43; **Zgierz:** Eduard Stranz, Rynek Kilinskiego 13; **Zyrardow:** Otto Schmidt, Hiellego 20.

Der Beschluß der Bergarbeiter.

Dreizehn Wochen hat der letzte große Ausstand der englischen Bergarbeiter im Jahre 1921 gedauert. Der jetzige Kampf hat am 1. Mai begonnen: er vollendete seine sechzehnte Woche. Und die Front der Streikenden steht unerschüttert da. Zwar tragen täglich die Telegramme bürgerlicher Nachrichtenagenturen die Triumphmeldungen der Unternehmer über das angebliche Abbröckeln des Streiks in die Welt. Aber wenn man sich die Mühe macht, die Summe all der Zahlen zu ziehen, die da, wohlberechnet in einzelne Meldungen verstreut, in der bürgerlichen Presse auftauchen, so sieht man, daß es selbst nach den Angaben der Grubenherren höchstens zwanzigtausend Streikbrecher sind, die die Arbeit wieder aufgenommen haben sollen — und eine Million Bergarbeiter steht im Streik! Nein, diese sechzehn Wochen Kampf, fast ohne Unterstützung, nur mit dem Bettel, den die Weiber und Kinder von der Armenfürsorge bekommen, hungernd, aber mit geballter Faust: es ist ein Bild proletarischen Heldenmuts, vor dem jeder Kleinmut, jede Kritik verstummt, vor dessen Wucht und Größe nichts andres bleibt als bewunderndes Staunen. Wie immer der Streik am Ende ausgehen möge: dieses Ringen der englischen Bergarbeiter wird für immer seinen Platz in der Reihe der größten gewerkschaftlichen Kämpfe behaupten.

Die Bergarbeiter haben vergangene Woche mit 367 850 gegen 333 036 Stimmen, bei 68 000 Stimmenthaltungen den Vermittlungsvorschlag der Bischöfe verworfen. Dann hat ihre Delegiertenkonferenz mit 428 000 gegen 360 000 Stimmen den Beschluß gefaßt, in neue Verhandlungen einzutreten, die wie wir meldeten, bereits ergebnislos verlaufen sind. Schon diese Abstimmungsergebnisse zeigen, daß der Kampfeswille der Bergarbeiter ungebrochen ist. Kein Abbröckeln der Front. Kein notgedrungenes Nachgeben. Ehrenvoller Friede, wenn es sein muß — dazu sind die Bergarbeiter entschlossen.

Aber warum riet Cook den Bergarbeitern, zu verhandeln? Hören wir ihn selbst: „Eine weitere Verlängerung des Kampfes könnte die Kraft unserer Leute in einigen Revieren übersteigen ... Wir sind weit entfernt davon, geschlagen zu sein; aber wir dürfen nicht weiterkämpfen, bis wir uns selber geschlagen haben." Das Bestehen auf den ursprünglichen Forderungen nennt er eine „Herkulesarbeit"; sie wäre nur durchführbar, wenn es gelänge, zwei Dinge zu sichern: mehr Geld und die Transportsperre für Kohle. Da dies nicht erreichbar scheint, empfiehlt Cook den Bergarbeitern, ihren Kampf auf folgende Ziele zu beschränken, die auch von der Delegiertenkonferenz bestätigt wurden: keine Verlängerung der Arbeitszeit, ein Kollektivvertrag für das ganze Land mit einem für das ganze Land geltenden Mindestlohn und sofortige Durchführung der Reformen im Bergbau. Auf der Grundlage dieser Forderungen traten die englischen Bergarbeiter in die ergebnislos gebliebenen Verhandlungen ein.

Der Beschluß der Bergarbeiter hat seine Wirkung auf die Stimmung in England nicht verfehlt. Ohne Eingreifen der Regierung war das Verhandeln mit der borniertesten Gruppe der englischen Kapitalisten von vornherein aussichtslos. Die Regierung hat viel Unrecht begangen. Sie hat anfänglich, wenngleich mit Hemmungen und Hinterhältigkeit, den unparteiischen Dritten gespielt: aber je länger der Kampf dauerte, desto stärker wurde in ihr der Einfluß der Scharfmacher: seitdem hat sie sich offen auf die Seite der Grubenherren gestellt. Sie hat das Gesetz über den Achtstundentag beschließen lassen, das die gesamte Arbeiterschaft als eine willkürliche Herausforderung empfand Sie hat die Vorschläge der Bischöfe abgelehnt. Ja, als die Bergarbeiter eine Abordnung nach Amerika sendeten, um dort die Sammlungen für die Streikenden zu fördern, hat der Premierminister Baldwin die Schäbigkeit begangen, dieser Abordnung ein Telegramm an die amerikanische Presse vorauszuschicken, worin er behauptete — ein für eine Regierung wohl beispielloser Fall von Parteilichkeit —, es gebe in den Bergarbeiterbezirken kein Elend und die Kinder seien sogar besser genährt als in normalen Zeiten! Aber die Niedrigkeit dieses Uriasbriefes hat die öffentliche Meinung in England zweifellos gegen eine Regierung eingenommen, die so offen den Grundsatz des fair play, des ehrlichen Spiels, verletzt. Wohl hat diese Regierung eine Zweidrittelmehrheit im Parlament und die Machtstellung, die ihr diese Mehrheit verleiht, kann während der Lebensdauer dieses Parlaments nicht gebrochen werden. Aber diese Macht und diese Mehrheit ist eine Lüge: sie vertritt nur eine Minderheit der Wähler des Landes. Das ist bei einer Nachwahl nach der andern klar geworden; in Wallsend sind die konservativen Stimmen seit der Hauptwahl von fünfzehntausend auf neuntausend gesunken, die Mehrheit der Arbeiterpartei ist von sechzehnhundert auf neuntausend angewachsen! Da in ihrer Haltung zum Streik auch die Mehrzahl der Liberalen gegen die Regierung Stellung nimmt, steht unbestreitbar die Mehrheit des Landes gegen die Mehrheit des Parlaments. Heut ist Kampf bis ans bittere Ende und dieses Ende kann schwerlich ein anderes sein als die vorübergehende Niederlage der Bergarbeiter. Aber wehe denen, die diesen Sieg erfechten! Wehe der Regierung, die das kapitalistische Klasseninteresse bornierter und unfähiger Grubenbesitzer allen Interessen der Wirtschaft und des Landes voranstellt! Die ärgste Schlappe, die die Bergarbeiter erleiden könnten, ist nichts gegen die

Freier Valutenverkehr.

Den Regierungsdekreten nach kehren wir in normale Verhältnisse zurück.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten.)

Gestern erschien im „Dziennik Ustaw" ein Dekret des Finanzministers, wonach auf dem gesamten Territorium Polens der freie Handel mit Fremdvaluten und ausländischen Devisen wieder hergestellt wird.

Die Ausfuhr von Valuten nach dem Auslande bleibt unverändert, d. h. sie ist beschränkt. Ohne besondere Genehmigung dürfen also nach dem Auslande 1000 schweizer Franken oder deren Gegenwert und nach Danzig 250 schweizer Franken oder deren Gegenwert ausgeführt werden.

* * *

Klarner hält Beratungen ab.

Gestern um 11 Uhr vormittags hat Finanzminister Klarner mit einer Art Finanzenquette begonnen. Diese besteht darin, daß er Finanzsachverständige um ihre Meinung befragt. An der Konferenz nehmen neben Klarner teil: Vizeminister Dangel, Handelsminister Kwiatkowski, Landwirtschaftsminister Raczynski, sowie der Präses der Wirtschaftsbank, Steczkowski, der Bank Polski, Karpinski, der Postsparkasse, Michcinski, der Handelsbank, Wieniawski sowie der Vorsitzende der polnischen Banken, Kaden, und der Senator Szarski. Prof. Adam Krzyzanowski, der nach dem Maiumsturz als Kandidat für das Finanzministerium genannt wurde, ist der Klarnerschen Einladung nicht gefolgt. Auch einige andere Herren erwiesen Klarner diese Ehre nicht. Er scheint eben nicht der Mann zu sein, dem man die große Liebe entgegenbringt.

* * *

In der ersten Dekade des August wurden 565 500 t Kohle nach dem Auslande ausgeführt.

Die Hetze gegen Klarner.

Das Geheimnis des Spiritusmonopols.

Der „Glos Prawdy", das Blatt der „reinen Pilsudski-Anhänger", von dem man aber wissen will, daß es von der Regierung ausgehalten wird, setzt die Hetze gegen Finanzminister Klarner mit einer Heftigkeit und Demagogie fort, die dem „Rozwuj" sogar Ehre machen würde.

Die „moralischen Sanierer", die sich um das Blatt scharen, haben nun festgestellt, daß Finanzminister Klarner nicht nur die Mißwirtschaft im Spiritusmonopol duldet, sondern daß er auch die Verbrecher und Defraudanten begünstige, da er die Angelegenheit noch nicht dem Staatsanwalt übergeben hat, wie es in einem Antrag der Kontrollkommission gefordert wird.

Uns liegt es fern, für den Finanzminister Klarner eine Lanze zu brechen. Wir haben bereits an seiner Finanzpolitik Kritik geübt, als er noch die sogenannte „rechte Hand" von Wl. Grabski war. Auch von seiner gegenwärtigen Politik sind wir nicht entzückt. Doch aus einem Menschen einen Verbrecher oder einen Begünstiger von Verbrechern zu machen, weil er es gewagt hatte, in einer Ministerratssitzung dem Schutzpatron des Blattes, Pilsudski, mit einem Plane zu kommen, der eine Kontrolle der Ausgaben des Kriegsministeriums vorsah, ist ein starkes Stück, das sich eben nur der „Glos Prawdy" leisten kann, für den es bekanntlich keinen Maulkorb gibt.

fürchterliche Niederlage, die die Konservativen bei der nächsten Wahl erwartet.

Und so werden die englischen Bergarbeiter wahrscheinlich den Kürzeren ziehen müssen, dafür aber die Gewißheit haben, durch eine zukünftige Linksregierung sich selbst und der europäischen Menschheit gedient zu haben.

* * *

Zusammenstöße mit der Polizei.

Auf der Grube Sonthellens in der Grafschaft Lancashire griff eine Menge streikender Arbeiter die Polizei an, die versuchte, Streikbrecher zu schützen. Es kam zu einem Handgemenge, wobei einige Personen verwundet wurden.

* * *

Gründung einer industriellen Friedensliga.

Unter Anwendung der wunderlichsten Mittel versucht man in England, die Arbeiter zu betören, um sie zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen.

Laut „Westminster Gazette“ ist nun eine industrielle Friedensliga des britischen Reiches gebildet worden, die industrielles Einvernehmen und einen Verhandlungsgeist bezweckt, wodurch ein 5jähriger Waffenstillstand zwischen Kapital und Arbeit verwirklicht werden könnte. Für den Vorsitz der Liga wird der Bankier und Schiffsreeder Frederic Lewis genannt.

Wie weiter verlautet, erhält die industrielle Friedensliga für das englische Weltreich den stärksten Antrieb vom Präsidenten des Seemannsverbandes Havelock Wilson, während man den Sekretär des internationalen Bergarbeiterverbandes, Hodges, zum Sekretär zu gewinnen hofft. Wie es in dem Aufruf Havelock Wilsons heißt, seien Arbeiter und Unternehmer viel zu sehr in den Händen der Politiker. Man müsse deshalb die Politik ausschalten und die Meinungsverschiedenheit in Konferenzen regeln.

Patriotismus soll also herhalten, die Ausbeutung der Arbeiter wieder aufzurichten. „Zu viel Politik“ soll auch in England der Schlachtruf werden, mit dem man bei uns in Polen allerhand erreicht hat, da bei uns Demagogie noch ein gangbarer Artikel ist. Und sogar den Arbeiterführer Hodges möchte man bei der Partie sehen.

Die englischen Arbeiter sind aber aufgeklärt genug, um den neuen Demagogen — Schiffsreeder, die durch den Streik „arbeitslos“ sind — auf die Finger klopfen zu können.

Die fliegenden Särge.

Oder das unverbesserliche Kriegsministerium.

Wie wir gestern berichteten, hat die Regierung bei der Lubliner Firma Plage—Laskiewicz 100 Aeroplane bestellt. Wir äußerten dabei die Meinung, daß die Fabrikate dieser Firma zum Gebrauch nicht geeignet seien. Wir geben zur Illustrierung ein kleines Beispiel. Vorgestern, um 5.15 Uhr früh, sollte mit dem Aeroplan genannter Firma „Potez 15 A II“ ein Probeflug ausgeführt werden. Der Aeroplan stürzte ab und zerschellte. Die Flieger erlitten Verletzungen. Laut Nachrichten, die der Presse über dieses Unglück gegeben wurden, ist an dem Unglück ein am Wege stehender Baum schuld. Der Flieger soll schlecht gestartet haben, blieb am Baume hängen, und hiervon also das Unglück. Vielleicht will man nun den Baum zur Verantwortung ziehen. Besser wäre, man würde den Apparat untersuchen, ob nicht vielleicht doch er am Unglück schuld war. Jedenfalls müßte die Plage mit den Plage—Laskiewicz-Flugzeugen aufhören.

Die Pressestimmen haben nicht umsonst die Wahrheit über die Fabrikate der Plage—Laskiewicz-Firma ausgerufen. Gestern hat der Staatspräsident es für angebracht gehalten, sich mit der Organisation der Luftflotte und vor allem mit dem Ankauf von neuen Luftschiffen zu beschäftigen. Auch zeigt er lebhaftes Interesse an der allgemeinen Entwicklung des Handels im Staate. Er will sich nun mit der Organisation der einzelnen Zweige des Handels und der Industrie bekanntmachen. Gestern wurde auch eine Konferenz, die in erster Linie der Organisierung der Fabrikation von Luftschiffen gewidmet war, eröffnet. An der Konferenz nahmen Vertreter der Generalität teil, zu deren Kompetenz die Luftflotte gehört.

Die Lemberger Terrorakte.

Weitere Verhaftungen von Gefängnisaufsehern.

Auf Anordnung des Lemberger Untersuchungsrichters wurde gestern ein dritter Aufseher des politischen Gefängnisses, der ältere Polizist Kowalkowski, im Zusammenhang mit der Prügelung des verhafteten Wenkler verhaftet. Von den vier Aufsehern befinden sich bereits drei im Gefängnisse, natürlich als Häftlinge, da der bisherige Verlauf der Untersuchung klar bewiesen hat, daß sie den verhafteten Wenkler gemartert hatten.

Die Kommunisten in Deutschland.

Die „Rote Fahne“ bringt die Nachricht, daß das Zentralkomitee der Deutschen Kommunistischen Partei beschlossen habe, die deutschen Kommunistenführer Maslow und Frau Ruth Fischer sowie zwei andere Parteimitglieder aus der Partei auszuschließen. Den Grund zu diesem Schritt soll das Auftreten der genannten Führer gegenüber der Opposition im Schoße der Russischen Kommunistischen Partei bilden. Frau Ruth Fischer soll aufgefordert werden, ihr Mandat im Reichstag niederzulegen. Außerdem schloß das Zentralkomitee der Deutschen Kommunistischen Partei einen Karl Tiedt, den Herausgeber der Zeitschrift „Die Ehelosen“, aus der Partei aus. Tiedt ist gleichfalls Reichstagsmitglied.

Das Deutschtum in Estland.

Das estländische Bildungsministerium hatte dem Kabinett eine Vorlage unterbreitet, betreffend die Uebernahme aller vom Staat und den Kommunen unterhaltenen deutschen Schulen in die deutsche Kulturverwaltung. Dieses Ereignis ist als ein wichtiger Schritt auf dem Wege zur Verwirklichung der Kulturautonomie des Deutschtums in Estland zu betrachten.

Rußland verlangt Bessarabien.

Nach wie vor.

„Iswestija“ weist in einem Leitartikel auf das aktive Verhalten der rumänischen Regierung in der bessarabischen Frage hin und hebt die von einem Teil der Presse gebrachten, durch Bukarest beeinflußten Meldungen über eine angeblich bevorstehende Annäherung Rumäniens an die Sowjetunion hervor. Das Blatt erklärt, daß die Stellung der Sowjetunion zur bessarabischen Frage, die mit genügender Klarheit auf der Wiener Konferenz hervorgetreten sei, unverändert bleibe. Die Sowjetunion werde niemals mit einer Regelung der bessarabischen Frage auf der Grundlage der Anerkennung der Annexion Bessarabiens einverstanden sein.

Russische Spionage in Ungarn?

Nach einer Mitteilung des ungarischen Ministeriums des Innern hat die politische Polizei eine groß angelegte russische Spionageorganisation aufgedeckt, die in allen wichtigen Zentralen des Landes, und vor allem in der Verwaltung des Militärflugwesens ihre Agenten hat. Eine Anzahl höherer Offiziere ist bereits in der Untersuchung verwickelt worden. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen, darunter verschiedene ehemalige kommunistische Abgeordnete.

Ob dies nicht ein neues Mittel der ungarischen Justiz ist, mit den Kommunisten aufzuräumen?

Aus der norwegischen Arbeiterwelt.

Zwischen der bisher kommunistisch orientierten „Norwegischen Arbeiterpartei“, der größten Arbeiterpartei Norwegens, und der Sozialdemokratischen Partei fand eine neue Annäherung statt. Es stehen Verhandlungen über den Zusammenschluß bevor, während andererseits der Abstand erstgenannter Partei von der eigentlichen Kommunistenpartei vergrößert ist.

Die Spur des Dschingis-Khan.

Ein Roman aus dem einundzwanzigsten Jahrhundert von **Hans Dominik**.

(Schluß).

„Ah!“

Mr. Garvin beugte sich vor und machte Fox eine Verbeugung.

„Dürfte ich den Herrn Chef nach seinen Bedingungen fragen?“

„Bedingungen, Mr. Garvin, trifft wieder nicht ganz das Richtige. Ich sehe meine Frage war nicht ganz präzis. Die Sache ist einfach die, ich habe ein gutes und großes Geschäft vor und suche dazu einen kapitalkräftigen Partner.“

„Sehr wohl!“ sagte Francis Garvin. „Und Sie wollen mir die Ehre erweisen, mich zu Ihrem Partner zu nehmen?“

„Eventuell, Mr. Garvin.“

„Eventuell?“ echote es aus Garvins Munde.

„Ja! Das heißt nämlich, ich brauche ziemlich viel Kapital . . . und da ich über Ihre Vermögensverhältnisse nicht genau unterrichtet bin, so hängt es davon ab, ob Sie in der Lage sind, das nötige Kapital einzuschießen.“

„Interessant! . . . Höchst interessant!“ flüsterte Garvin. „Sie machen mich gespannt . . . ein Geschäft . . . bei dem das Kapital von Francis Garvin nicht ausreichen könnte . . . wundervoll . . . höchst interessant, Mr. Fox . . . Ich bin bis aufs äußerste gespannt

Um was handelt es sich? Bitte, reden Sie!“

Wellington Fox sah einen Augenblick einem seiner kunstvoll geblasenen Rauchringe nach.

„Es handelt sich . . . sagen wir mal . . . darum, einen Erdteil zu kaufen!“

Garvin fuhr mit einem so komischen Ausdruck des Staunens in seinen Sessel zurück, daß alles hell auflachte

„Nicht möglich, Mr. Fox! Ihre Idee ist großartig! Und da ich weiß, daß Sie sich mit Kleinigkeiten nicht abgeben, vermute ich, daß es der größte sein wird . . . also Asien?“

„Nicht doch, Mr. Garvin! Sie verkennen meine Bescheidenheit. Ich meine den kleinsten.“

„Australien? . . Meines Wissens gehört Australien dem australischen Volk.“

„Ihr Einwurf trifft wieder nicht ganz das Richtige, Mr. Garvin. Gewiß! Der australische Erdteil gehört dem australischen Volk. Aber der größte Teil gehört ihm ebenso, wie ihm die Luft darüber gehört. Es hat ihn und hat ihn doch nicht. Insofern nämlich, als der größte Teil davon Wüste und für menschliche Siedlungen ungeeignet ist.“

„Ah!“ Garvin legte den Finger an seine Nase und sah Fox bewundernd an. Der kluge Geschäftsmann witterte etwas von den Plänen seines Schwiegersohnes.

„All right Mr. Fox! Soweit stimmt Ihr Kalkül. Ich bin gespannt auf das Nähere.“

„Gut, Mr. Garvin! Ich werde Ihnen meinen Plan in aller Kürze auseinandersetzen. Sie wissen, daß von den hundertvierzigtausend Quadratmeilen Australiens fünfzigtausend ganz Wüste und sechzigtausend nur knappes Weideland — in dürren Jahren auch ganz unfruchtbar sind.

Der Ozean bringt von allen Seiten Regen heran. Aber die Randgebirge, die den Erdteil fast wie ein geschlossener Kranz umgeben, lassen die wasserhaltigen Winde nicht in das Innere des Landes vordringen. An den Außenhängen ein Ueberfluß von Regen, in der Riesenwanne zwischen den Gebirgen ewige Trockenheit.

Die Frage der Besiedlung hängt davon ab, ob sich die Niederschläge im Landesinnern in genügender Weise steigern lassen Diese Frage dürfte durch die Anwesenheit unseres verehrten Hausherrn ihre Antwort finden. Er würde in unserem Geschäft als stiller Teilhaber tätig sein. Er würde den Geist einschießen. Seines Beitrittes habe ich mich bereits versichert. Wie denken Sie nun über Ihre Partnerschaft, verehrtester Mr. Garvin?“

Garvin saß starr. Die Größe des Planes von Wellington Fox schien ihn zu überwältigen. Dann kam es endlich von seinen Lippen.

„Mr. Fox, Helen ist mein Zeuge, daß ich sie stets für einen der klügsten und tüchtigsten Köpfe der Staaten gehalten habe. Was Sie mir jetzt vorschlagen, bringt meine Hochachtung an die äußerste Grenze.“

„Sag' ruhig, zur Anbetung“, warf Helen lachend ein. „Pa, wie hast du dich verändert.“

„Da Mr. Isenbrandt hier sitzt und gegen Ihre im ersten Augenblick so phantastisch klingenden Pläne keinen Widerspruch erhebt, sage ich: Topp, Wellington! Es wird ein Geschäft werden. Ein großes . . . ein smartes Geschäft. Wallstreet wird sich neidisch um die Reste raufen. Was sagen Sie zu meinem Schwiegersohn, Mr. Isenbrandt? War es nicht der glücklichste Griff, den ich je in meinem Leben getan habe?“

„Was sagst du, Pa? Das sagst du, Pa?“ Helen warf sich laut lachend in ihren Stuhl zurück. „Du? . . . Der du mich enterben . . . verstoßen wolltest, wenn ich diesem Journalisten meine Hand geben würde? Soll ich hier die Worte erzählen, mit denen du seine Werbung aufnahmst?“

„Ich würde mich an deiner Stelle hüten, hier zu verraten, daß du am Schlüsselloch gehorcht hast“, erwiderte Garvin lachend. „Also nochmals: Topp, Mr. Fox! Das Geld ist da! Der Kredit von Francis Garvin genügt zu dem Geschäft.“

„Aber, Mr. Garvin“ — Wellington Fox hob den Finger, — „eine Bedingung ist dabei. Die Siedler müssen rein weißer Rasse sein!“

Ein leichter Zug von Verlegenheit huschte über Garvins Gesicht.

„Selbstverständlich!“ beeilte er sich dann zu sagen. „Aber wird auch genügend Material da sein? Es gehören viele Millionen von Siedlern dazu, um das Neuland zu besetzen. Die E. S. C zieht alles nach Asien. Jetzt, nachdem die gelbe Gefahr beschworen, wird der Drang nach Osten ungeheuer werden.“

Georg Isenbrandt nahm das Wort:

„Ihre Besorgnis ist unbegründet, Mr. Garvin. Die wirtschaftliche Entwicklung wird auf Grund der neuen Entdeckungen einen derartigen Lauf nehmen, daß Europa einen bedeutenden Bevölkerungsüberschuß abgeben kann. Wir müssen in Turkestan viel Neuland für die Nachkommen unserer Siedler in Reserve halten. Australien als weiteres Siedlungsland ist uns erwünscht, muß uns willkommen sein. Die Patenstelle, die Freund Fox dort übernimmt, gibt ihm eine Aufgabe von größter Bedeutung. Ich weiß, daß seine Worte über das große australische Geschäft Scherze à la Wellington waren. Hier gilt es mehr. Australien soll ein Jungbrunnen der weißen Rasse werden.“

Ende.

Lokales.

b. **Konferenz in der Wojewodschaft.** Gestern fand unter Vorsitz des Inspektors des Selbstverwaltungsamtes, Kozlowski, im Wojewodschaftsamte eine Konferenz der Kommission zur Prüfung der Gratifikationsforderung der Angestellten des Gaswerkes statt. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Angestellten seit jeher die Gratifikation erhalten haben. 1924 zahlte der Magistrat den städtischen Angestellten die volle Gratifikation aus und den Angestellten des Gaswerkes nur 60 Prozent. In letzter Zeit wurde den Angestellten überhaupt keine Gratifikation ausgezahlt. Infolgedessen brach ein Streik aus. Damals verpflichtete sich der Magistrat schriftlich, die Gratifikation auszuzahlen. Trotzdem ist er bis heute dieser seiner Verpflichtung noch nicht nachgekommen, weil er angeblich keine Mittel besitze. Da das Vermögen des Werkes gewachsen ist, verlangen die Angestellten die Auszahlung der Gratifikation. Direktor Kapusta erklärte hierauf, der Magistrat werde eine Kommission bilden, die bis zum 1. November l. J. den Stand der Finanzen der Stadt prüfen soll. Dann erst werde man sehen, ob es möglich sein wird, den Angestellsten die Gratifikation auszuzahlen. Die Vertreter der Angestellten erklärten hierauf, daß sie auf eine Auszahlung der Gratifikation bestehen. Die Kommission besprach nun die Angelegenheit der entlassenen Straßenbahner. Das Mitglied der Fünferkommission, Kowalski, betonte, daß diese Straßenbahner sich keines Terrors zuschulde kommen ließen. Es ist möglich, daß wieder ein Streik der Straßenbahner ausbrechen werde. Für Montag wurde wiederum eine Konferenz angesetzt.

Der Lodzer Regierungskommissar, Stanislaw Izycki, tritt heute seinen Erholungsurlaub an. Die Funktionen des Kommissars übernimmt sein bisheriger Vertreter, Kazimierz Janiszewski.

r. **Die Konsulate in Lodz.** In unserer Stadt befinden sich gegenwärtig Konsulate von 12 Staaten, und zwar: 1. Deutschland, Aleja Kosciuszki 85; 2. Frankreich, Petrikauer Straße 177; 3. Schweiz, Podlesnastraße 6; 4. Oesterreich, Wodny Rynek, Scheiblers Palais; 5. Dänemark, Petrikauer Straße 135; 6. Lettland, Petrikauer Straße 143, 7. Italien, Kilinski-Straße 222; 8. Holland (Vize-Konsul), Kopernika-Straße 40; 9. England (Vize-Konsul), Ewangelicka-Straße 1; 10. Belgien (Vize-Kosul), Zawadzkastraße 5; 11. Griechenland (Vize-Konsul), Petrikauer Straße 96; 12. Uruguay (Ehren-Konsul), Aleja Kosciuszki 37. Zu bedauern ist, daß bis jetzt noch nicht die Tschechoslowakei durch ein Konsulat in unserer Stadt vertreten ist, da gerade in Lodz viele tschechoslowakische Staatsangehörige wohnhaft sind.

b. **Versammlung der Kopfarbeiter.** Vorgestern fand eine große Versammlung der Kopfarbeiter statt. In den Referaten wurde darauf hingewiesen, daß die Arbeitslosigkeit unter den Kopfarbeitern ständig zunehme, trotzdem die Lage in der Industrie sich immer besser gestalte. Die verbleibenden Angestellten werden mit Arbeit überhäuft, so daß sie keinen gesetzlichen achtstündigen Arbeitstag kennen. Am 1. September verlieren zahlreiche beschäftigungslose Angestellten das Recht zu den gesetzlichen Unterstützungen. Es wäre sehr am Platze, wenn der Arbeitslosenfonds die gesparten Kapitale den Angestellten zugute kommen ließe. Weiter wurde eine Resolution angenommen, in welcher die Regierung aufgefordert wird, für die beschäftigungslosen Kopfarbeiter, die jetzt der Unterstützung verlustig gehen, Gelder zu bewilligen. Die Versammelten fordern eine Zuschlagssumme für August, Erhöhung der Unterstützungsgelder um 18 Prozent und regelmäßige monatliche Auszahlungen einer genügenden Summe. Weiter soll die Regierung aufgefordert werden, eine Verordnung über die strikte Einhaltung des achtstündigen Arbeitstages zu erlassen.

b. **Versammlung der streikenden Strumpfwirker.** Im Zusammenhang mit der Verlängerung des Streiks in der Strumpfindustrie fand gestern eine Versammlung der streikenden Arbeiter statt. Der Vorsitzende Danielewicz forderte die Arbeiter auf, an ihren Postulaten festzuhalten, die von den Fabrikanten noch in der laufenden Saison erfüllt werden müssen. Es soll auch in Alexandrow der Streik proklamiert werden, um den Lodzer Streik zu verschärfen.

e. **Dr. Samborski auf freien Fuß gesetzt.** Dr. Samborski wurde gestern gegen Hinterlegung einer Kaution von 10 000 Zloty auf freien Fuß gesetzt. Dr. Samborski begab sich von Bromberg, wo er in Untersuchungshaft war, nach Danzig.

o. **Neuer Konflikt in der Poznanskischen Fabrik.** Da den Kopfarbeitern der Fabrik Poznanski keine Gehaltszulage bewilligt wurde, entstand ein Konflikt. In dieser Angelegenheit intervenierte Herr Kazimierczak bei dem Direktor Wolczynski, der erklärte, daß eine 10prozentige Erhöhung den wenig Verdienenden und eine 5prozentige Erhöhung denen zukommt, die bis zu 250 Zloty monatlich verdienen. Wer über 250 Zloty verdient, erhält keine Erhöhung. Um die Sachlage aufzuklären, findet nächste Woche eine Konferenz mit dem Direktor Landsberg statt.

b. **Um ein neues Gaswerk.** In einer Unterredung mit unsrem b.-Mitarbeiter erklärte Vizestadtpräsident Wojewódzki, daß sich der Lodzer Magistrat vor längerer Zeit an die Regierung mit dem Ersuchen gewandt habe, einen Kredit in Höhe von 1 200 000 Zl. für die Erbauung eines neuen Gaswerkes zu gewähren. Das Gaswerk soll an der Srebrzynskastraße erbaut werden. Vor einigen Tagen erhielt der Magistrat 100 000 Zl. für Investierungsarbeiten Dieses Geld soll nun zu den ersten mit dem Bau des Werkes verbundenen Arbeiten verwendet werden. Was die Anschaffung von Maschinen anbelangt, so wies Wojewódzki darauf hin, daß bereits Verhandlungen mit deutschen und englischen Firmen stattfinden.

Fest der Staatsbeamten. Heute veranstaltet der Verein der Staatsbeamten im „Tivoli"-Garten, Przejazdstraße 3, ein Fest. Eintritt 1 Zloty.

k. **Unständige Mieter.** Vorgestern abend ging der Hauswirt Franciszek Porulski, Nowoodkryta 24, zu seinem Mieter, Stefan Milczarek, um Miete zu verlangen. Da kam er aber schön an. Milczarek und seine drei anwesenden Brüder zogen Messer und brachten dem Wirt zahlreiche Wunden bei. Porulski wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem Krankenhaus gebracht. Des vierblättrigen Milczarek-Kleeblattes nahm sich die Polizei an.

Vom Verein der Kanarienvögelzüchter. Bekanntlich ist vor einiger Zeit in unserer Stadt ein Verein der Züchter von Kanarienvögeln gegründet worden Der Verein wurde vom Regierungskommissariat unter dem Namen „Kanarek" legalisiert. Die gegenwärtige Verwaltung dieses Vereins setzt sich wie folgt zusammen: Nikodem Nowakowski — Präses, Franz Bittner — Vizepräses, Richard Hartig — Sekretär, Josef Bittner — Kassierer und Karl Schäfer — Wirt. Der Verein zählt bereits über 40 Mitglieder. In kürze soll eine Vogelausstellung veranstaltet werden. Der Sitz des Vereins befindet sich in der Gluwna 50. Sonntag nach dem ersten jedes Monats, um 2 Uhr nachmittags, findet die Monatsversammlung statt.

b. **Marktpreise.** Gestern wurde auf den Märkten gezahlt: für Butter 4.60—6.10, Eier 2.10—2.40, Sahne 1.60—1.90, Käse 1.40—1.70, Milch 30—35, Kartoffeln, neue 8—11, Rüben 5—10, Mohrrüben 0.05—0.10, Blumenkohl 0.30—1.00, Spargel 0.90—1.10, Tomaten 80—1.20, getrocknete Pilze 8.50—8.50, frische Pilze 30—80, Preiselbeeren 80—1.20. Hühner 4.00—8.00, 2.50—6.00 Zl.

k. **2000 Zloty in die Tasche gesteckt.** Der Lenczycaer Einwohner, Hilary Knaster, meldete der Polizei, daß der Buchhalter der Bank der christlichen Kaufleute, Petrikauer 113, sich die von ihm eingezahlten 2000 Zloty angeeignet habe. Die Polizei leitete eine Untersuchung ein.

k. **Nächtlicher Ueberfall.** Als der in der Szkolnastraße 15 wohnhafte Jan Nagel vorgestern nachts nach Hause zurückkehrte, wurde er im Torweg von einem Unbekannten überfallen, der ihm einen Messerstich in den Rücken versetzte. Nagel wurde nach dem Josefs-Spital gebracht. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

k. **Eine Lebensmüde.** Die in der Malosikawskastraße 6 wohnhafte Bronislawa Wojner trank in selbstmörderischer Absicht Jod. Sie wurde nach dem Josefs-Spital gebracht.

k. **Wenn man einen Polizisten schlägt.** Am 4. März l. J. kam der in der Okrzejastraße 7 wohnhafte Antoni Klimczarek in betrunkenem Zustande auf den Wasserring und fing mit den Händlern Streit an. Als der Polizist Josef Kasprowicz ihn verhaften wollte, warf er sich auf diesen, schlug ihn und zerriß ihm die Mundur. Dafür wurde er zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein neuer Feiertag. Am 31. Oktober d. Js., am Jahrestage der Schließung des ersten internationalen Sparsamkeitskongresses, der im Jahre 1924 in Mailand stattfand, begeht die ganze Welt den Feiertag der Sparsamkeit. Dieser Tag ist der angestrengten Arbeit zur Propaganda und zur entsprechenden Verbreitung der wirtschaftlichen und moralischen Bedeutung der Sparsamkeit geweiht. Auf Veranlassung der Postsparkasse, welche als größtes Sparsamkeitsinstitut im Staate es als ihre Pflicht erachtet hat, in dieser Angelegenheit die Initiative zu ergreifen, fand unlängst im Finanzministerium eine vorbereitende Konferenz der Vertreter des Finanzministeriums und der staatlichen Finanzinstitution statt, welche die Anträge auf Abhaltung eines Sparsamkeitsfeiertages in Polen in diesem Jahre billigte. In den nächsten Tagen wird das Finanzministerium ein engeres Komitee einberufen, welches sich mit der Organisierung des Spartages beschäftigen und alle Institutionen und interessierten Kreise zur gemeinsamen Arbeit einladen wird.

13. Staatslotterie.

5. Klasse. — 8. Ziehungstag.

(Ohne Gewähr).

15 000 Zl. auf Nr. 56121.
5000 Zl. auf Nr. 44199.
2000 Zl. auf Nr. 20432.
1000 Zl. auf Nr. Nr. 103 23957 47246 53499 62218.
600 Zl. auf Nr. Nr. 2860 10193 15280 23526 27016 32461 35237 35600 38526 44967 47694 53289 55517 56025 57724 58667 63686 63784.
500 Zl. auf Nr. Nr. 1812 3162 3167 5902 9097 26043 27955 30007 30264 40897 42079 46731 47081 48062 48062 48858 50277 60483.

Am Scheinwerfer.

Die „moralische Sanierung".

Seit einiger Zeit mehren sich die Konfiszierungen von Zeitungen und Zeitschriften in geradezu erschreckender Weise. Die Regierung Pilsudski-Bartel ist sehr empfindlich. Etwas derbere Kritiken, auch wenn sie von der Sorge um das Wohl des Landes diktiert sind, verfallen der Beschlagnahme. Ganz besonders schwer haben darunter die in Warschau erscheinenden linksstehenden Zeitschriften zu leiden, die nicht zusammen mit der Boulevardpresse, der sogenannten „roten" Presse in ein Horn blasen. Diese Presse ist auf Gnade und Ungnade der Aufsichtsbehörden überlassen. Die schönsten Stückchen in dieser Beziehung leistet sich der Regierungskommissar der Stadt Warschau, General Slawoj Skladkowski. Der bekannte Publizist Tadeusz Wieniawa-Dlugoszowski weiß ein Lied von den Methoden dieses Generals und fanatischen Pilsudski-Anhängers zu singen. Wienawa-Dlugoszowski gibt die Zeitschrift „Po Wolność" (Nach Freiheit) heraus. Diese Zeitschrift ist bereits unzähliche Mal beschlagnahmt worden und mußte wiederholt den Namen ändern, obwohl nichts Verbrecherisches und Staatsumstürzlerisches darin zu finden ist. Was jedoch den „moralischen Sanierern" nicht gefällt, das ist die Rücksichtslosigkeit, mit der die Schäden am politisch-wirtschaftlichen Körper des Staates aufgedeckt werden. Na und nicht zu vergessen ist der frische Ton, der den Sanierern so sehr auf die Nerven fällt.

Die letzte Nummer der „Po Wolność" ist wieder einmal beschlagnahmt worden. Wieniawa-Dlugoszowski weiß in einem offenen Brief an die Redaktion interessante Einzelheiten zu erzählen, die den „moralischen Sanierern" nicht gerade zur Ehre gereichen. Als sich Wieniawa-Dlugoszowski wegen der Beschlagnahme beim Regierungskommissar beschweren und die Freilassung der nach dem Polizeikommissariat gebrachten Angestellten zu fordern, wurde ihm vom Sekretär erklärt, daß General Slawoj Skladkowski ihn nicht zu empfangen wünsche. Wieniawa-Dlugoszowski erklärte darauf, daß er infolge dieser Abweisung gezwungen sein werde, die Beschlagnahme sowie die ihm widerfahrene Behandlung in der Presse zu berühren. Diese Erklärung wirkte. Wieniawa-Dlugoszowski wurde vorgelassen und der General empfig ihn in schnarrendem Tone:

„Ich hatte die Absicht, Sie, Herr Redakteur, zu empfangen, um mich mit Ihnen zu verständigen. Da Sie aber einen Druck ausübten, werde ich es nicht tun. Ich habe gesprochen."

Selbstverständlich machte Wieniawa-Dlugoszowski kehrt, ohne den General auch nur eines Wortes zu würdigen.

So sieht bei uns die moralische Sanierung aus!

Sphinx.

Aus dem Reiche.

k. **Andrzejow.** Unfall. Der 17jährige Lodzer Einwohner, Jan Grzyb, Wulczanska 179, wollte vorgestern in Andrzejow die Eisenbahn besteigen. Dabei glitt er aus und kam unter den Zug. Ihm wurde eine Hand und ein Fuß vom Körper getrennt. Der Verunglückte wurde mit der Bahn nach Lodz gebracht, von wo aus ihn ein Rettungswagen nach dem Josefs-Spital überführte.

Rudniki. Festnahme von Erpressern. Wir berichteten gestern von einem Erpresserversuch dreier Banditen an dem Direktor der Zementfabrik in Rudniki, Tomczyk, der zwar mißlang, aber bei der Aufspürung ein Polizist getötet wurde. Die Banditen flohen nach einem nahen Walde, wo sie am selben Tage ausfindig gemacht und verhaftet werden konnten. Es sind dies der 26jährige Stefan Zarembski, der 29jährige Antoni Kosciuk und der 35jährige Stanislaw Bielsoki. Noch vor der Verhaftung begab sich einer der Banditen zu Direktor Tomczyk und gab auf ihn einige Revolverschüsse ab. Tomczyk wurde schwer verwundet.

k. **Kalisch.** Festgenommene Kirchenräuber. Dieser Tage wurden aus der Kirche in Izyce zwei goldene Kelche und eine Monstranz gestohlen. Der Verdacht fiel auf die Eheleute Jan und Wladyslawa Kalach aus Swierczyny. Beide wurden von der Polizei beobachtet. Vorgestern begab sich das Ehepaar nach Kalisch. Hier wurde es angehalten und einer Leibesvisitation unterzogen. Man fand bei ihnen in kleinen Säckchen, die sie unter der Kleidung trugen, Stückchen der gestohlenen Sachen. In ein Kreuzverhör genommen, gestand Kalach, den Kirchenraub verübt zu haben. Er verriet nun auch das Versteck des übrigen gestohlenen Gutes. An der Scheune fand man auch den Rest der goldenen Kirchensachen und auf dem Boden zwei Brillanten. Kalach und seine Frau wurden verhaftet. Die gestohlenen Gegenstände wurden dem Geistlichen in Izyce zurückerstattet.

Warschau. Ein geheimnisvoller Mord. Das Höchste Gericht hatte dieser Tage über einen interessanten Fall zu entscheiden. Der Direktor der Bauabteilung des Chelminsker Kreissejmiks, Ingenieur Kazimierz Czajkowski, wurde wegen Ermordung seiner Frau zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Mord geschah auf geheimnisvolle Weise. Eines Nachts kehrte Czajkowski nach Hause zurück und brachte auch seinen Freund, den Ingenieur Krzywicki, mit. Beide waren betrunken. Der Mann forderte Frau Czajkowska auf, sofort Tee zu bereiten, was sie jedoch ablehnte und

erklärte dabei, ihr Haus sei kein Hotel, der Gast möge dahin gehen, woher er gekommen sei. Krzywicki, beleidigt, entfernte sich. Eine Weile danach ertönte im Schlafgemach ein Schuß, der Ingenieur kam in das Mädchenzimmer gelaufen und rief: „Meine Frau hat sich erschossen; hole schnell einen Arzt." Die von der Polizei eingeleitete Untersuchung konnte jedoch keinen Selbstmord feststellen, weshalb Czajkowski in den Anklagezustand versetzt wurde. Das Bezirksgericht verurteilte ihn zu 15 Jahren Kerker. Der Verurteilte appellierte. Das Appellationsgericht jedoch bestätigte das Urteil. Czajkowski legte Kassation im Höchsten Gericht ein. Hier wurde das Urteil abgelehnt und die geheimnisvolle Angelegenheit dem Appellationsgericht zur neuerlichen Durchsicht überwiesen.

— Verhaftung von Verwaltungsmitgliedern der Kreiskrankenkasse. Im Zusammenhang mit dem Aufruf der Opposition der Berufsverbände an die Mitglieder der Warschauer Bezirkskrankenkasse wurden vorgestern die Verwaltungsmitglieder der Bezirkskrankenkasse Karol Wujcik und Stanislaw Korus sowie der Vizedirektor Leon Weinberg verhaftet.

k. Konin. Aus Unvorsicht erschossen. Auf dem Vorwerk Grabowy Las, Gemeinde Strumiec, war der Bedienstete Wladyslaw Furka mit dem Reinigen eines Gewehres beschäftigt. Beim Hantieren ging das Gewehr los. Der Schuß tötete den 14jährigen Gutsbesitzerssohn Josef Napiurkowski. Furka wurde verhaftet.

Lemberg. Falsches Geld. Seit einigen Tagen werden hier falsche 50 Groschenstücke im Umlauf bemerkt. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet. Die Falsifikate sind sehr gut nachgemacht.

Kurze Nachrichten.

Dr. Rauscher bei dem Bodenreformminister. Der Minister für Bodenreform Dr. Witold Staniewicz empfing gestern in einer spieziellen Audienz den deutschen Gesandten in Warschau, Dr. Ulrich Rauscher.

Eine tragische Fahrt. Wie der „Berliner Lokalanzeiger" meldet, ist der Wiener, Grünfeld, der am 1. Juli mit zehn Gefährten von Wien in einem Faltboot abgefahren war, in Kaime eingetroffen. Von seinen Gefährten sind unterwegs fünf ertrunken. Die Gesellschaft hat folgende Route eingehalten: Wien—Budapest—Konstantinopel—Dardanellen, von wo aus das Meer durchquert wurde.

Sport. In dem gestrigen Fußballwettspiel Ungarn—Polen siegten die Ungarn mit 4:1 (3:0).

Was der stärkste Mann nicht aushält.

Im Stadttheater der dänischen Stadt Slagelse wird seit drei Monaten eine Revue aufgeführt, die vermutlich ebenso geistreich ist wie die Revuen, die in Paris, Berlin oder Wien Abend für Abend wiederholt werden. Den Aufführungen muß stets ein Polizeiorgan beiwohnen und die drei kräftigen und nervenstarken Männer, aus denen sich die Polizeimacht von Slagelse zusammensetzt, teilten sich den Dienst so ein, daß jeden Abend ein andrer drankam. Anfangs ging das ganz gut; aber mit der Zeit begannen die Nerven der Wachleute zu versagen. Als jeder von ihnen dreißigmal die Revue genossen hatte, hielten sie es nicht länger aus. Sie stellten den Säbel in die Ecke und sagten: Es ist genug. Lieber wollen sie alles, was im Staate Dänemark faul ist, aufspüren, als noch einmal die Revue ansehen. Die Revue wird daher vorläufig ohne Polizeibedeckung aufgeführt. Aber was müssen die Schauspieler für Nerven haben!

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Lodz-Zentrum. Die Vertrauensmänner werden ersucht, die Bezirkslisten in Empfang zu nehmen. Die Herausgabe dieser Listen und Beitragsmarken sowie Abrechnung erledigt Genosse Richter täglich von 7—8 Uhr, außer Sonnabends, in der Geschäftsstelle der „Lodzer Volkszeitung", Petrikauer Straße 109.

Männerchor, Lodz-Süd. Heute, Sonnabend, den 21. August, um 7 Uhr abends, findet die übliche Gesangstunde statt. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Jugendbund
der D. S. A. P.

Lodz-Zentrum. Turner! Beim Jugendbund, Ortsgruppe Lodz-Zentrum, besteht eine Turnabteilung, zu welcher sich Gönner des Turnsportes beiderlei Geschlechts jeden abend von 7 bis 9 Uhr im Parteilokale, Zamenhof-Straße Nr. 17, melden können. Die Turnstunde findet jeden Dienstag und Sonnabend auf dem Platze, Al. Kosciuszki Nr. 46, statt, Eingang auch Petrikauer Straße Nr. 109. Der Vorstand.

— Mitgliederversammlung. Heute, Sonnabend, den 21. August, um 6 Uhr abends im ersten und um 6½ Uhr im zweiten Termin, findet im Lokale, Petrikauer Straße Nr. 73, die ordentliche Mitgliederversammlung statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt erforderlich. Die Versammlung ist ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig. Einladungen werden nicht versandt.

Warschauer Börse.

Dollar 9.02

	19 August	20 August
Belgien	25.47	24.82
Holland	—.—	364 65
London	44.18	44 17
Neuyork	9 07	9 07
Paris	26 35	25 70
Prag	26 93	26.93
Zürich	175 65	175.65
Italien	30.05	29 00
Wien	128.50	128 55

Auslandsnotierungen des Zloty.

Am 20 August wurden für 100 Zloty gezahlt:

London	45.00
Zürich	58.00
Berlin	46.23—46.75
Auszahlung auf Warschau	46 28—46.52
Posen	46.33—46.57
Kattowitz	46.33—46 57
Danzig	56 60—56.75
Auszahlung auf Warschau	56 38—56 52
Wien, Schecks	78 43—78 97
Banknoten	78.00—79 00
Prag	373.50

Der Dollarkurs in Lodz und Warschau.

Auf der schwarzen Börse in Lodz: 9.06—9.08, in Warschau: 9.05.—9 07. Der Goldrubel 4.72½.

Verantwortlicher Schriftleiter i. V.: Armin Zerbe. Verleger: L. Kuk. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstraße 109.

Kirchlicher Anzeiger.

St. Trinitatis-Kirche. Sonntag, morgens 8 Uhr: Frühgottesdienst — Pastor-Vikar Boettcher; vorm. ½10: Beichte; 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl — P. Wannagat; mittags 12: Gottesdienst nebst hl. Abendmahlsfeier in polnischer Sprache — Pastor-Vikar Boettcher; nachm. ½3: Kindergottesdienst; 6 Uhr: auf dem neuen Friedhof (bei günstigem Wetter) Gottesdienst — P. Wannagat. Mittwoch, abends ½8 Uhr: Bibelstunde — P. Wannagat.

Armenhaus-Kapelle, Narutowicza 60. Sonntag, vormittags 10: Lesegottesdienst.

Jünglingsverein, Kilinski-Straße 83. Sonntag, abends ½8 Uhr: Versammlung der Jünglinge — P. Wannagat.

Kantorat, Alexandrowskastr. 85. Donnerstag, abends ½8 Uhr: Bibelstunde — P. Wannagat.

Kantorat, Zawisznstr. 39. Donnerstag, abends ½8 Uhr: Bibelstunde — Pastor-Vikar Boettcher.

Die Amtswoche hat Herr P. Wannagat.

St. Johannis-Kirche. Sonntag, morgens 8 Uhr: Frühgottesdienst — P. Doberstein; vorm. ½10 Uhr: Beichte; 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls — P. Dietrich; nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst — P. Doberstein. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde — P. Dietrich.

Stadtmissionssaal. Sonntag, abends 8 Uhr: Jünglings- und Jungfrauenverein — P. Lipski; Freitag, abends 8 Uhr: Vortrag — Stadtmissionar Schultz. Sonnabend, abends 8 Uhr: Gebetsgemeinschaft — P. Dietrich; Vortrag: „Das Werk Christi nach luth. Lehre."

Jünglingsverein. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde — P. Dietrich.

Alter Kirchhof. Sonntag, nachm. 6: Andacht — P. Lipski.

Neuer Kirchhof. Sonntag, nachm. 6: Andacht — Stadtmissionar Schultz.

St. Matthäi-Kirche. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst — P. Doberstein. Freitag, abends 8: Gebetsvesper — P. Dietrich.

St. Matthäisaal. Montag, abends 6: ev-luth. Frauenbund; Bibelstunde — P. Dietrich; ½9 Uhr: luht. Jugendbund — P. Dietrich.

Ev.-luth. Gemeindefest. Bei günstigem Wetter: Sonntag, den 22 August, nachm. 2 Uhr in Wegners Garten „Zacisze". Rzgowska-Straße Nr. 56: Gemeindefest mit Gesängen und Vorträgen. Vortrag des Herrn Pastor A. Gerhardt aus Basel: „Die weltumspannende Tätigkeit des Protestantismus der Schweiz im Lichte der Tatsache". Außerdem zwei Evangelisationsansprachen — P. Dietrich. Bei ungünstigem Wetter: Das Gemeindefest fällt dann aus. Dagegen in der St. Matthäikirche, nachm. 5 Uhr: Gebetsvesper. Vortrag des Herrn Pastor Gerhardt über oben erwähntes Thema und Evangelisationsansprache — P. Dietrich.

Christliche Gemeinschaft, Aleje Kosciuszki 57. Sonnabend, abends 7.30: Jugendbundstunde für junge Männer und Jünglinge — P. Otto. Sonntag, nachm. 4.30: Jugendbundstunde für Jungfrauen; abends 7.30: Evangelisationsversammlung — P. Otto. Donnerstag, abends 7.30: Bibelstunde.

Prywatna 7a. Sonnabend, abends 7.30 Uhr: gemischte Jugendbundstunde. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Evangelisation. Freitag, abends 7.30: Bibelstunde.

Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, nachm. 3: Evangelisation. Mittwoch, abends 7 30: gemischte Jugendbundstunde.

Baptisten-Kirche, Nawrotstraße 27. Sonntag, vormittags 10: Predigtgottesdienst — Pred. O. Lenz; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. O. Lenz. Im Anschluß: Verein junger Männer und Jungfrauenverein. Montag, abends ½8 Uhr: Gebetsversammlung. Donnerstag, nachm. 4: Frauenverein; abends ½8 Uhr: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Rzgowskastr. 43. Sonntag, vorm. 10: Predigtgottesdienst; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Im Anschluß: Jugendverein. Dienstag, abends ½8: Gebetsversammlung. Freitag, abends ½8: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Baluty, Alexandrowskastraße Nr. 60. Sonntag, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. Jordan; nachm. 4: Predigtgottesdienst. Im Anschluß: Jugendverein. Mittwoch, abends ½8 Uhr: Bibelstunde.

Büro der Sejmabgeordneten und Stadtverordneten der D. S. A. P.

Lodz Zamenhofstraße 17, II. Stock.

Auskunftsstelle für Rechtsfragen, Wohnungsangelegenheiten,
Militärfragen, Steuersachen und dergl.,
Anfertigung von Gesuchen an alle Behörden,
Anfertigung von Gerichtsklagen,
Uebersetzungen.

Der Sekretär des Büros empfängt Interessenten **täglich** von 11 bis 2 Uhr, außer Sonn- und Feiertagen.

Geringe Gebühren. Mitglieder der D.S.A.P. sowie Leser der „Lodzer Volkszeitung" genießen besondere Vergünstigungen.

Das Büro wird am Montag, den 23 d. Mts., eröffnet

Achtung, Tomaschow!

Die Dujourstunden bei der Ortsgruppe der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Tomaschow-Mazow. im Lokale, Mila-Straße Nr. 34.

Es empfangen:

Dienstags von 6—8 abends: Gen. Alfred Weggi und O. Rapke in Sachen des Gerichtswesens

Mittwochs von 6—8 abends: Gen. Hermann Ludwig und H. Prietzel in Stadtratsangelegenheiten — öffentliche Arbeiten

Donnerstags v. 6—8 abends: Gen. Hugo Herman und G. Herman in Magistratsangel.; Gen. Guido Wutte — Bücherausgabe

Freitags von 6—8 abends Gen. Weggi und H. Gloger in Gemeindesachen wie auch sämtliche Ratsläge

Sonnabends v. 6—8 abends: Gen. Gustav Jek u. R. Ludwig in Sachen der Krankenkasse; Gen. Hermann Ludwig — Abrechnungen mit den Vertrauensmännern; Gen. Oswald Liedtke in Arbeitslosenunterstützungen.

Ortsgruppe Lodz-Nord

Der Vorstand der Ortsgruppe gibt hiermit bekannt, daß jeden Donnerstag von 6½ Uhr abends ab, im Lokale, Reiter-Straße 13, die Genossen vom Vorstand Auskunft in Krankenkassen-, Arbeitslosen-, Partei- und anderen Angelegenheiten erteilen sowie Mitgliedsbeiträge und Neueinschreibungen entgegennehmen.

Der Vorstand